**7\_2\_2 Aspektorientiertes Interpretieren – Dialogstruktur/Leserführung**

**Lösungsblätter**

UG

Gruppe 1

**Welche Faktoren sind für eine gelingende Kommunikation wichtig?**

* Interesse am gleichen Thema
* dass man einander zuhört und Interesse an der Meinung des Anderen hat
* dass man sich genug Zeit nimmt für das Gespräch
* dass man den Gesprächspartner respektiert und ihm zuhört
* gute, nachvollziehbare Argumente
* Akzeptanz der Meinung des Gesprächspartners
* dass man auch Kompromisse eingeht und gegebenenfalls sein eigenes Verhalten   
  reflektiert.

Gruppe 2

**Was könnten mögliche Störfaktoren für eine gelungene Kommunikation sein?**

* Desinteresse am Thema
* Antipathie in Bezug auf den Gesprächspartner
* dass man sich zu wenig Zeit für das Gespräch nimmt
* Ablenkungen
* dass man sich zu wenig über das Thema auskennt
* Sprachbarrieren
* äußere Umstände, Lärm usw.

LV: Textgrundlage: **Hans Joachim Schädlich „Am frühen Abend“**

1. **Text vorlesen**
2. **Stimmungsbild:**

Schülerinnen und Schüler, die Saller sympathisch finden, sollen sich auf die Wandseite begeben, an der ein + angebracht ist, wohingegen sich diejenigen Schülerinnen und Schüler, die Saller als unsympathisch empfinden, auf die Wandseite begeben sollen, an der ein Schild mit einem – angebracht ist.

+ Schüler, die Saller sympathisch finden, könnten äußern:

* Saller spricht den Obdachlosen zumindest an, was die meisten Menschen nicht tun würden.
* Saller scheint sich um das Wohlergehen des Obdachlosen zu sorgen.
* Saller spricht die Probleme an.

- Schüler, die Saller unsympathisch finden, könnten folgendermaßen argumentieren:

* Saller versucht sich nur die Zeit zu vertreiben.
* Er hilft dem Obdachlosen auch nicht, sondern weckt in diesem nur unbegründete Hoffnungen.
* Saller redet nur. Er hilft nicht wirklich aktiv. Er spendet nicht einmal Geld.

**Aufgabe 1 /Gruppenarbeit:**

**Gruppe 1: Notieren Sie in kurzen Sätzen und aus Sallers Perspektive, was dieser zu Anfang, in der Mitte und am Ende des Gesprächs möglicherweise gedacht haben könnte.**

**Gruppe 2: Notieren Sie in kurzen Sätzen und aus der Perspektive des Obdachlosen, was dieser zu Anfang, in der Mitte und am Ende des Gesprächs möglicherweise gedacht haben könnte.**

**Mögliche Lösung Gruppe 1 und 2:**

|  |  |
| --- | --- |
| **Saller** | **Der Obdachlose** |
| Anfang:  Ich habe noch ein paar Minuten Zeit, bevor mein Zug nach Stuttgart kommt.  Da ist schon wieder so ein Obdachloser, der auf dem kalten Fußboden herumsitzt.  Dem muss doch kalt sein.  Ich spreche ihn einfach mal an. | Da kommt einer auf mich zu, ich glaube er spricht mich gleich an. Ich hoffe, dass er mir Geld gibt und nicht so geizig ist, wie die anderen Leute hier. |
| Mitte:  Wieso setzt er sich nicht einfach auf die Bank.  Dem Mann muss geholfen werden, man sollte einen Notarzt rufen.  So schwer kann das doch nicht sein. | Der hat ja mal gar keine Ahnung, wie schlecht es mir geht.  Der Typ stellt sich das alles so einfach vor – als ob es so einfach wäre, mir zu helfen.  Keiner hilft mir. Ich muss dem das alles haarklein erklären, wie klein Moritz. |
| Schluss:  Ich habe keine Zeit mehr, mein Zug kommt.  Ich habe es versucht, aber der lässt sich nicht helfen.  Da kann ich auch nichts machen.  Ich habe es zumindest versucht. | Jetzt hat er mir die ganze Zeit nur gute Ratschläge gegeben, die mir nichts bringen – und jetzt geht er. Er hat mir nicht einmal einen Cent gegeben.  Ich hatte kurz gedacht, dass er es ernst meint mit seiner Hilfe, aber er hilft mir auch nicht!  Keiner kann mir helfen! |

**Erstellen eines Fragenkatalogs, um den Dialog einer Kurzgeschichte analysieren zu können:**

**Aufgabe 2:**

**Welche Informationen benötigen wir, um den Verlauf der Kurzgeschichte analysieren zu können?**

(Eintragung der Ergebnisse in der linken Tabellenseite – Eintragung der Antworten mit Zeilenangabe – hier leider nicht möglich – auf der rechten Seite)

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Nr. | **Fragen, die uns (notwendige) Informationen über den Dialog liefern.** | **Antworten (möglichst) mit Textbezug** |
| 1 | Wer sind die Gesprächspartner? | - der junge Handelsreisende Saller  - ein Obdachloser (der Name ist unbekannt). |
| 2 | Wie ist die „äußere Situation“ d. h. wo befinden sich die Gesprächspartner? | - Zeit: Am frühen Abend des zwanzigsten Februar (das Jahr ist unbekannt).  - Ort: Bahnhofshalle, Schwäbisch Hall (kleiner Ort in der Nähe Stuttgarts).  - Ein Obdachloser liegt auf dem steinernen Fußboden in der Nähe des Ofens.  - Der Obdachlose scheint zu schlafen und hilflos zu sein.  - Der Handelsreisende befindet sich auf dem Nachhauseweg.  - Bis zur Abfahrt seines Zuges sind es anfangs lediglich noch acht Minuten. |
| 3 | Wie beginnt das Gespräch?  Wer ergreift die Initiative? | - Saller bemerkt den Obdachlosen auf dem Boden der Bahnhofshalle und spricht ihn an. |
| 4 | In welcher Lage befinden sich die Gesprächspartner? | - Der Obdachlose macht einen verwahrlosten Eindruck „schmutzig-braune Haut des Gesichts“, „schüttere[r] Vollbart“, fleckige Jacke, an der Knöpfe fehlen, „schmutzig-schwarzbraune Haut der Hände“, „schmierige Hose“, nasse Halbschuhe.  - Saller ist auf dem Weg zum Zug, er hat noch sechs Minuten, um sich auszuruhen. |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| 5 | Was ist das Thema des Gesprächs? | - Im Gespräch geht es darum, dass Saller meint, dass es zu kalt auf dem Fußboden für den Obdachlosen sei. Der Obdachlose hingegen klagt Saller sein Leid über seine schlechte körperliche Verfassung. Darüber hinaus berichtet er von der Ablehnung, der er bisher ausgesetzt war und den Beleidigungen u. a. durch einen Arzt, der ihn als „Dreckskerl“ bezeichnet und durch Polizeibeamte. Saller möchte die Situation des Obdachlosen augenscheinlich verbessern und macht Vorschläge, was zu tun sei. |
| 6 | Wie ist deren soziale Stellung?  Gibt es eine Hierarchie? | - Der Obdachlose steht am Rande der Gesellschaft und hat kein (geregeltes) Einkommen und scheinbar auch keine Familie, die sich um ihn kümmert. Sichtbar wird dies in der Kurzgeschichte auch dadurch gemacht, dass die Leserin/der Leser seinen Namen nicht erfährt, er kennt jedoch den Namen des Handlungsreisenden – Saller.  - Der junge Handlungsreisende Saller hat eine feste Anstellung. Er ist nicht auf Almosen angewiesen, sondern verdient sein Geld selbst. Er steht damit, was das soziale Prestige angeht, über dem Obdachlosen.  - Saller glaubt, dem Obdachlosen Ratschläge erteilen zu müssen.  - Saller steht, der Obdachlose sitzt vor ihm auf dem kalten Boden.  - Dennoch ist der Obdachlose ein „Experte“ was seine prekäre Situation angeht, im Gegensatz zu dem Handlungsreisenden, der etwas naiv wirkt, wenn es um die Hilfe für den Obdachlosen geht. Deswegen nimmt der Obdachlose Saller nicht wirklich ernst, duzt ihn und vergleicht ihn mit „klein Moritz“. |
| 7 | Wie zeigt sich der soziale Unterschied sprachlich? | - Der Handlungsreisende Saller drückt sich gewählt aus und siezt den Obdachlosen.  - Der Obdachlose duzt Saller teilweise (siehe unten 9).  - Der Obdachlose drückt sich einfach aus mit verkürzten Sätzen und bezeichnet beispielweise die Polizisten als „Bullen“. |
| 8 | Welcher der beiden Gesprächspartner hat den größeren Redeanteil? | - Der Obdachlose hat den größeren Redeanteil. Saller stellt meist kurze Fragen und der Obdachlose antwortet ausführlich darauf. |
| 9 | Gehen die beiden Gesprächsteilnehmer höflich miteinander um? | - Saller siezt den Obdachlosen, der hingegen duzt ihn stellenweise:  „Du redest, wie du‘s verstehst. Wie klein Moritz“. |
| 10 | Welche Ansicht vertreten die beiden Gesprächspartner jeweils? | - Der Obdachlose ist der Ansicht, dass keiner ihm helfen könne. Saller bietet ihm scheinbar seine Hilfe an, wenn auch nur mit Worten und nicht tatkräftig genug.  - Saller argumentiert, dass es für den Obdachlosen besser sei, auf der Bank zu sitzen, statt auf dem kalten Steinfußboden der Bahnhofshalle. Der Obdachlose lehnt Sallers Hilfe offenbar ab, denn er behauptet, dass Saller ihn nicht tragen könne, was dieser bejaht. Saller zieht jedoch nicht in Betracht, jemand anderen zu Hilfe zu holen, sondern gibt sich mit der Antwort des Obdachlosen, der bereits aufgegeben hat, zufrieden. |
| 11 | Welche Hinweise erhalten wir durch die Verwendung der sprachlichen Mittel? | - Saller verwendet den Konjunktiv/Irrealis „auf der Bank wäre es besser für Sie“ oder „Ich könnte Ihnen helfen“. Dies zeigt, dass er entweder nicht wirklich vorhat zu helfen, oder dass er nur Vorschläge macht.  - Es kann aber auch bedeuten, dass er die Zustimmung des Obdachlosen zur Hilfe erlangen möchte. |
| 12 | Wie ist das Ergebnis des Gesprächs einzuordnen? | - Das Ergebnis des Gesprächs kann den Obdachlosen nicht befriedigen, da er sich immer noch in der gleichen schlechten Lage wie vor dem Gespräch befindet.  - Auch Saller kann eigentlich kein Erfolgserlebnis erzielen, er kann  jedoch sein Gewissen beruhigen, da er von sich behaupten kann, dass er es zumindest versucht habe, dem Obdachlosen zu helfen. |
|  | **Fazit**: Warum kann Saller dem Obdachlosen nicht helfen? | - Saller rechnet sich anfangs aus, dass er nur sechs Minuten hat, „um sich auszuruhen“, bevor sein Zug abfährt. Dann spricht er den Obdachlosen an. Um dem Obdachlosen wirklich zu helfen, reicht ein Zeitfenster von sechs Minuten nicht aus. Seine Hilfe ist nicht tatkräftig genug, er müsste beispielsweise andere Menschen bitten mitzuhelfen, den Mann auf die Bank zu setzen und das würde auch nur eine kurzfristige und minimale Linderung der Schmerzen bedeuten, denen der Obdachlose ausgesetzt ist. Dieser brauchte jedoch langfristig Hilfe von Menschen, die es wirklich ernst meinen und nicht nur mit Worten helfen wollen, um ihr schlechtes Gewissen zu stillen oder um sich einreden zu können, dass sie ja helfen wollten, sondern wirklich Zeit und Geld investieren, um zu helfen. Dies kann man an der Frage des Obdachlosen erkennen: „Bezahlst du den Arzt?“  - Der Obdachlose ist sich dessen bewusst. Er hat bereits viel Ablehnung erfahren von den Bürgern Schwäbisch Halls, die „fromm und geizig“ seien, von den Ärzten, die ihn nicht berühren wollen oder den Polizisten.  - Der Obdachlose macht keine konkreten Vorschläge, wie ihm zu helfen sei, sondern berichtet von seinem Leid. Er hat sich aufgegeben.  - Saller ist nicht einmal bereit, Geld zu spenden. |

Leserlenkung:

Aufgabe 3:

|  |  |
| --- | --- |
| **Welche Reaktion versucht der Autor beim Leser zu bewirken?** | **Durch welche Mittel versucht der Autor dies zu erreichen?** |
| Der Leserin oder dem Leser soll deutlich gemacht werden, dass Obdachlosigkeit ein alltägliches Problem in vielen deutschen Städten ist. | Als Handlungsort wählt der Autor die Bahnhofshalle der Stadt Schwäbisch Hall, also einen öffentlichen Ort. Des Weiteren ist Schwäbisch Hall als durchschnittliche deutsche Stadt anzusehen. |
| Die Leserin/der Leser soll Mitleid mit der Situation des Obdachlosen empfinden. | Beschreibung der verwahrlosten äußerlichen Erscheinung (verschmutzte Kleidung, nasse Schuhe) und der körperlichen Gebrechen (kaputte Beine) des Obdachlosen. |
| Der Handlungsreisende Saller wird als Anti-Held dargestellt, als jemand, der nicht in der Lage ist, wirklich zu helfen. | Saller wird nicht wirklich aktiv, sondern stellt nur Fragen, wie z. B. warum der Obdachlose auf dem kalten Steinboden sitze und nicht am warmen Ofen. Er bleibt passiv und gibt sich damit zufrieden, dass er dem Obdachlosen auch nicht helfen kann. Das sollten andere tun, wie z. B. ein Notarzt oder die Polizei.  Die Leserin/der Leser soll dazu gebracht werden, gegebenenfalls über das eigene Verhalten nachzudenken und sich von dieser Handlungsweise zu distanzieren. |
| Die Leserin oder der Leser soll die Hilflosigkeit des Obdachlosen spüren. Er soll Enttäuschung über das Verhalten Sallers empfinden und evtl. auch den Wunsch haben, in solch einer Situation anders zu handeln als Saller. | Am Anfang der Kurzgeschichte wird die Figur Saller aus der personalen Erzählsituation betrachtet. Danach erfolgt eine Schilderung des Dialogs aus der neutralen Perspektive. Am Schluss wird das Geschehen wieder aus der personalen Erzählperspektive betrachtet, wobei der Leser hierbei nicht Saller begleitet, sondern mit dem Obdachlosen in dessen hilfloser Lage zurückbleibt. |

Was könnten mögliche Aussagen der Kurzgeschichte sein?

* Der Leserin/dem Leser soll auf die Außenseiterstellung von Obdachlosen und auf deren Probleme aufmerksam gemacht werden.
* Es soll deutlich werden, dass die Situation der Obdachlosen ein schwerwiegendes Problem ist, das nicht einfach zu lösen ist.
* Der Leserin/dem Leser soll bewusst werden, dass wirkliche Hilfeleistung effektiv sein soll und mit einem größerem Aufwand zu betreiben ist, als es Saller hier im Negativbeispiel an den Tag legt.
* Die Kurzgeschichte könnte auch eine Ermunterung darstellen, Obdachlosen effektiv und tatkräftig helfen zu wollen und das offensichtliche Problem nicht einfach zu übergehen.

Mögliche Hausaufgabe:

Was hätten die beiden Gesprächspartner jeweils tun können, damit das Gespräch zu einem erfolgreichen Ergebnis führt?

**Oder:**

Schreiben Sie die Kurzgeschichte so um, dass eine Lösung für die Probleme des Obdachlosen gefunden wird.